



Der Abbruch der Londoner Konferenz.

Nach dem Abbruch der Londoner Konferenz.

*** Paris, 15. August. (Von unserem Sonderberichterstatter.)** Der Schwerpunkt der politischen Lage ist nach dem heutigen Abbruch der Londoner Konferenz von der englischen in die französische Hauptstadt verlegt. Das ganze Interesse der politischen Kreise wendet sich den Beratungen des französischen Ministerrates am Mittwoch zu. Es steht bereits fest, daß Poincaré beantragen wird, falls die Reparationskommission das Moratorium beschließen sollte, so wolle Frankreich diesen Beschluß nicht anerkennen und sich seine Handlungsfreiheit vorbehalten, d. h. Poincaré will, da wirtschaftliche Sanktionen von einer Macht allein nicht durchzuführen sind, militärische Strafmaßnahmen gegen Deutschland ergreifen. Die große Frage bleibt, ob der Ministerrat bereit sein wird, Poincaré auf diesem Wege zu folgen? Gerüchtweise verlautet, daß Millerand mit der Haltung des französischen Ministerpräsidenten in London nicht einverstanden sei und daß im Schoße des Kabinetts sich Stimmen gegen die Politik Poincarés geltend machen werden. Man behauptet insbesondere, daß Barthou ein Gegner der Politik Poincarés sei. Eine unbedingte Bürgschaft für die Wahrheit dieser Gerüchte läßt sich allerdings im Augenblick nicht übernehmen. Jedenfalls ist die Lage so ungeklärt wie möglich. Anzeichen für eine günstige Lösung der Krise, wie sie Deutschland wünschen könnte, sind nicht vorhanden.

Die Reparationskommission hat das Wort.

Die vorläufige Antwort der Reparationskommission auf das deutsche Stundungsgebet, in welcher die Frage des Moratoriums und die Frage der Fälligkeit der Augustrate vorläufig in der Schwebe gelassen werden, ist von der Reparationskommission einstimmig gefaßt worden, d. h. auch der französische Delegierte Dubois, der gestern von Poincarés neue Instruktionen erhielt, hat diesem Beschluß zugestimmt. Der französische Ministerpräsident hat also wenigstens provisorisch auf eine Obstruktion in der Stundungsfrage verzichtet. Dabei beharrte er auch auf seinem Standpunkt: kein Moratorium ohne Garantien. Im Falle der Gewährung: Zwangsverwaltung der staatlichen Bergwerke und Forsten.

Zur Rechtfertigung seines Standpunktes hat Poincaré gestern, nachdem sich eine Einigung mit England als unmöglich erwiesen hatte, der Presse eine Erklärung gegeben, die auch zugleich seine Ansicht über die künftige Gestaltung der englisch-französischen Beziehungen wiedergibt. Er betonte darin, daß Deutschland eine Politik verfolge, die es zur systematischen Zahlungsunfähigkeit führe. In der Deutschen Reichsbank läge eine Milliarde Mark. Man könne leicht 150 Millionen Mark von Deutschland bekommen, ohne dadurch die Entwertung der Mark weiter zu treiben. Auch für ein ganz kurzes Moratorium hätte er sich nicht entschließen können, weil Frankreich dieser Vorschlag in Wirklichkeit keine Sicherheiten geboten hätte. Er habe sich also in sehr freundschaftlicher Weise von England getrennt. Der Bruch zwischen Frankreich und England, wenn er zur Tatsache werde, wäre allerdings ein sehr großes Unglück, aber die französische Öffentlichkeit könnte sich mit fortwährenden neuen Konzeptionen nicht einverstanden erklären, und er habe vorgezogen, auf seiner Stellung zu beharren und nicht ein Protokoll zu unterzeichnen, das auf diesen Weg führe.

Wie sich England die weitere Entwicklung der Frage vorstellt, geht aus einem Artikel des von Lloyd George beeinflussten „Daily Chronicle“ hervor, in dem die Folgen des Scheiterns der Ministerkonferenz erörtert werden und der Schluß gezogen wird, daß für diesen Fall durch den Verfall der Vertrag vorgezogen sei; dieser ermächtigt die Reparationskommission, ein Moratorium, wie es jetzt erzwungen werde, durch Mehrheitsbeschluß zu gewähren.

Daß Poincaré inzwischen nicht müßig gewesen ist, um England bei der Abstimmung in der Reparationskommission zu unterstützen und mit Hilfe Belgiens, das auf Frankreichs Seite getreten zu sein scheint, die Ablehnung des Moratoriums durchzusetzen, läßt folgende Meldung erkennen:

Majorisierung Englands und Italiens in der Reparationskommission?

w. Paris, 14. August. Der Sonderberichterstatter des Agence Havas drachtet folgende amtliche Note aus London:

Mittwoch vormittag wird in Paris der französische Ministerrat zusammengetreten, um die durch das negative Ergebnis der Londoner Beratungen geschaffene Lage zu prüfen. Da die Alliierten zu keiner Verständigung über die ihren Vertretern in der Reparationskommission bezüglich des Moratoriums zu erzielenden Anweisungen gelangt seien, wurde Poincaré dem französischen Vertreter Dubois erneut die Weisung erteilt, sich gegen die Gewährung eines Moratoriums auszusprechen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die belgische Regierung ihrem Vertreter ähnliche Weisungen erteilen würde. Unter diesen Umständen würden, wenn die englischen und die italienischen Delegierten weiter für das Moratorium einträten, die Stimmen in der Kommission zu gleichen Teilen geteilt sein. Es werde bei dieser Sachlage darauf hingewiesen, daß sich, seitdem der amerikanische Vertreter den Arbeiten der Kommission nicht mehr offiziell beizugehen, der Druck eingeschüßert habe, die Stimme des Vorsitzenden als ausschlaggebend zu betrachten. Dies würde zur Folge haben, daß die Stimme Dubois, der gleichzeitig französischer Vertreter und Vorsitzender der Kommission sei, einen Beschluß zugunsten der Aufrechterhaltung der durch die frühere Entscheidung vom 13. Juni d. J. be-

stimmten deutschen Zahlungsverpflichtungen herbeiführen werde. Wenn dagegen Deutschland das Moratorium ohne Zustimmung der französischen Regierung gewährt würde, hätte die französische Regierung die von ihr für notwendig erachteten Maßnahmen bereits ins Auge gefaßt. Poincaré sei in diesem Punkt durch keinen Beschluß der Konferenz gebunden. Die französische Regierung wahre sich ihre volle Handlungsfreiheit. Aber selbst wenn die Stimme des Vorsitzenden nicht ausschlaggebend wäre, würde, wenn die übrigen Vertreter für das Moratorium einträten, eine Übereinstimmung des belgischen und des französischen Votums in der Reparationskommission juristisch die Ablehnung des Moratoriums bedeuten, da die erforderliche Mehrheit dann nicht zustande käme, und da die Qualität der Stimmen zugunsten der Aufrechterhaltung des status quo ins Gewicht falle.

Die Ausgleichszahlungen.

Paris, 14. August. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Entgegen der heute morgen nach französischen Quellen gemachten Mitteilung wegen des Beschlusses der alliierten Sachverständigen, daß Deutschland am 15. August zwei Millionen Pfund Sterling für die Ausgleichszahlungen zu leisten habe, wird bekannt, daß die alliierten Sachverständigen für diese Zahlungen den Zeitraum von vier Wochen festsetzten und ihrem Beschlusse hinzufügten, daß, falls ein Moratorium für die Reparationszahlungen gewährt würde, dieses auch für die Ausgleichszahlungen angewendet werden müsse. Insbesondere erklärte Belgien, daß jede andere Lösung die Prioritätsrechte Belgiens verletzen würde. Frankreich wird voraussichtlich dem Beispiele Englands und Italiens folgen und die Frage mit Deutschland durch direkte Verhandlungen zu lösen suchen. Ebenso wie Italien würde Frankreich in diesem Falle eine Pauschalsumme für die deutschen Ausgleichszahlungen vereinbaren.

Die Haltung der französischen Presse.

Paris, 15. August. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die französische Presse hat die Schlachtfeldfront eingenommen; in ihrer Weise natürlich. Es werden keine Argumente beigebracht, sondern nur Beschimpfungen ausgesprochen, die sich in gleicher Weise gegen Lloyd George und Schanzer richten. Es läßt sich aus den heutigen Morgenblättern noch nicht erkennen, welche Sonderaktion Frankreich gegen Deutschland unternehmen will. Die französische Presse ist bemüht, Poincarés Stellung für den morgigen Ministerrat zu stärken, aber alle ihre Artikel können darüber nicht hinwegtäuschen, daß Poincaré aus wichtigen Gründen das Einvernehmen in London nicht zustande kommen ließ. Tatsächlich hatte Lloyd George, wie sich heute aus englischen Berichten ergibt, nur solche Vorschläge gemacht, die Frankreich in vollkommener Weise Genugtuung gaben und, was nicht übersehen werden darf, Deutschland in der schwersten Weise belastet hätten. Wenn es nun zu einem ergebnislosen Abbruch der Verhandlungen gekommen ist, so geschah es deshalb, weil Poincaré nach den Angriffen der nationalistischen Pariser Presse nicht den Anschein erwecken wollte, als ob er sich den Wünschen Lloyd Georges gefügig gezeigt hätte. Nachdem die französische Presse, mit Ausnahme der sozialistischen, einstimmig Poincaré ein günstiges Zeugnis ausgestellt hat, ist schwer daran zu glauben, daß der Ministerrat dem Ministerpräsidenten sein Vertrauen nicht behnden sollte. Welches die Ergebnisse des Ministerrates sein werden, läßt sich nicht voraussagen. Wahrscheinlich ist sich Poincaré selbst nicht darüber klar, was er gegen Deutschland unternehmen soll; doch hat es den Anschein, als ob er irgend welche wirtschaftlichen Maßnahmen plant, die ebenfalls gegen deutsche Privatleute gerichtet sein dürften.

Der englisch-französische Gegenstoß.

w. London, 14. August. (Neuter.) Die amtliche Mitteilung über den Schluß der Konferenz läßt die Stellung erkennen, in der der Abbruch erfolgte.

Lloyd George erklärte, Großbritannien sei gewillt, 1. den italienischen Vorschlag betreffend Vertagung der Konferenz bis Ende des Jahres anzunehmen, 2. die Frage des Moratoriums der Reparationskommission zur Entscheidung zu überlassen, 3. zuzustimmen, daß die bereits vom Garantiefomitee geforderten und von Deutschland angenommenen Garantien sofort angewandt würden und 4. von den alliierten Schuldnern bis zur nächsten Konferenz Ende des Jahres keine Zinsen zu fordern. Die britischen Vorschläge wurden von sämtlichen Alliierten, ausgenommen Frankreich, angenommen.

Poincaré erklärte, zu seinem großen Bedauern könne er dies nicht annehmen. Frankreich nehme den Standpunkt ein, daß ohne neue Garantien von Seiten Deutschlands kein Moratorium gewährt werden könne. Lloyd George erwiderte, er könne der Vertagung der Konferenz ohne Moratorium nicht zustimmen. Die Konferenz habe neue Garantien in der Annahme erörtert, daß das Moratorium notwendig sei. Es scheine nutzlos, sich für die Vertagung zu entscheiden, während das Moratorium vollkommen aus geschlossen sei. Lloyd George betonte, Großbritannien mißbillige die von den französischen Vertretern vorgeschlagenen neuen Garantien nicht aus irgend welcher Rücksicht für Deutschland, sondern weil es überzeugt sei, daß diese Garantien ihren Zweck nicht erfüllen würden.

w. London, 14. August. Neuter betont, daß, obgleich kein Einverständnis erzielt worden sei, die Beziehungen der Alliierten sich nicht verschlechtert hätten, wie sich daraus ergebe, daß nach Abbruch der Konferenz Poincaré die österröschische Frage mit den übrigen Alliierten besprochen habe.

Während die französische Darstellung darin übereinstimmt, daß man auseinandergegangen sei, ohne einen Beschluß zu fassen, verlautet in englischen Blättern, daß am Schluß der gestrigen Sitzung die folgende Tagesordnung gegen die Stimmen der Franzosen angenommen wurde:

- 1) Die italienische Anregung auf Vertagung der Konferenz bis Ende dieses Jahres wird angenommen.
- 2) Die Frage, ob das Moratorium gewährt werden soll, wird von der Reparationskommission entschieden.
- 3) Die von der Garantiefkommission geforderten, durch Deutschland bereits angenommenen Garantien werden sofort verwirklicht.
- 4) England verpflichtet sich, von den alliierten Schuldnern weder Zinsen noch Kapitalzahlungen vor der nächsten internationalen Konferenz zu fordern.

Der morgige französische Ministerrat wird zweifellos die Entscheidung treffen, daß die Kammer für nächsten Dienstag einzuberufen ist. — Lloyd George ließ gestern abend den alliierten Delegierten mitteilen, daß er sie nicht nach dem Bahnhof begleiten könne, da er in früher Morgenstunde nach Wales abreisen werde.

Die Beurteilung der Verhandlungen mit Bayern.

§§ Über die Stimmung in München verlautet: Während die bayerische Volkspartei und die Mittelpartei erhebliche Ausstellungen an dem Berliner Protokoll erheben, scheinen die Minister, die in Berlin verhandelten, insbesondere Graf Berchthgott, mit dem Ergebnis durchaus zufrieden zu sein. Graf Berchthgott erklärte in einer Konferenz den Vertretern der Münchener Presse anknüpfend an die Erklärung der Reichsregierung über die Hoheitsrechte der Länder:

Diese Sätze haben große Bedeutung. Sie sind mehr als bloße Phrasen. Sie sind ein staatspolitisches Bekenntnis der höchsten Stellen. Von besonderem Werte ist, daß hinter diesem Bekenntnis auch die Parteien stehen. In diesem staatspolitischen Bekenntnis liegt die Erklärung: Weitere Rechte werden den einzelnen Staaten nicht mehr genommen werden. Wenn es noch eine weitere Entwicklung der Reichsverfassung gibt und geben kann, käme diese Entwicklung nicht die einer weiteren Unitarisierung sein, sondern die einer weiteren Stärkung der Staatshoheit der einzelnen Länder.

Auch im übrigen überwiegt in verantwortlichen Kreisen das Bestreben, sich mit den Abmachungen in der vorliegenden Form abzufinden. Insbesondere sind die in Berlin gewesenen Minister mit den Abmachungen zufrieden.

Die Stimmung in den Parteilagern sieht wesentlich anders aus. Die „Münchener Zeitung“ sagt, die Reichsregierung sei nicht in der Lage, auch nur einige Gewähr für die Erfüllung ihrer Versprechen zu bieten. Der „Bayerische Kurier“ schreibt: Im günstigsten Falle sei ein Wechsel für die Zukunft anzusetzen, so daß nur ein Waffenstillstand zwischen den unitaristischen und föderalistischen Mächten geschlossen sei. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erklären, daß man es nur mit einer reinen Meinungsäußerung der jetzigen Reichsregierung zu tun habe.

Trotz dieser Meinungsverschiedenheiten nimmt man an, daß die Parteiausgänge am Mittwoch sich mit dem Protokoll einverstanden erklären werden, und daß am Donnerstag vormittag der Ministerrat in der Lage sein wird, die erforderlichen Beschlüsse zu fassen, durch die das Berliner Protokoll in Wirksamkeit gesetzt wird.

Beratungen über die Feuerungszuschläge.

Eine Deputation der Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsarbeiter wurde in Abwesenheit des erkrankten Reichsfinanzministers Dr. Hermes vom Ministerialrat Dr. Kühnemann und Ministerialdirektor v. Schlieben empfangen, um über neue Feuerungszuschläge zu verhandeln. Den Vertretern wurde erklärt, daß baldige Feuerungsverhandlungen auch den Absichten des Reichsfinanzministers entsprächen, und daß die genannten Parteien eigens zu diesem Zwecke ihren Urlaub abgeben könnten. Nach Einholung der entsprechenden Vollmachten vom Minister Dr. Hermes sollen die Verhandlungen am Donnerstag vormittag 10 Uhr beginnen.

Empörende Handhabung der elsass-lothringischen Ausweisungen.

Grz. Offenburg, 14. August. Durch die Schilderungen der aus Elsass-Lothringen Ausgewiesenen, die zum großen Teil in Offenburg und Trierberg vorläufig untergebracht wurden, erzählt man jetzt nähere Einzelheiten darüber, wie die Ausweisungen vor sich gingen. Die zur Ausweisung Bestimmten wurden durch Polizeibeamte Freitag Nacht in aller Frühe zum Teil aus den Betten geholt und zum Polizeibüro geführt, wo ihnen der in französischer und deutscher Sprache ausgetertete Ausweisungsbefehl als „lästiger Ausländer“ überreicht wurde. Die Ausweisungsbefehle trugen das Datum vom 10. August. Die Bekanntgabe der Ausweisung erfolgte jedoch erst am 12. August. Binnen acht und vierzig Stunden, also bis Sonnabend Mitternacht, mußten sie über die Grenze sein. Gleichzeitig wurden die Möbel mit Beschlagnahme belegt, so daß zahlreiche Flüchtlinge nur mit geringen Geldmitteln, zum Teil sogar mittellos über die Keller Rheinbrücke kamen. In einzelnen Fällen wurden die Wohnungen sofort verpfändet. Wenn übertritt über die Grenze wurde sehr streng darauf geachtet, daß niemand mehr als 5000 Mark (100 Fr.) mit sich trug. Weibliche Flüchtlinge erzählten, daß sie sich bei der Revision nahezu entkleiden mußten. Unter den Ausgewiesenen befanden sich sehr viele einfache Leute, Angestellte, Arbeiter, Handwerker, die zum Teil seit 30 Jahren in Elsass-Lothringen ansässig waren. Selbst Leute im Alter von 75 bis 80 Jahren wurden von der Ausweisung betroffen. Der elsass-lothringischen Bevölkerung hat sich eine große Unruhe bemächtigt. Die letzten Flüchtlinge aus Straßburg trafen Sonntag nachts 12 Uhr in Appenweiler ein. Ein Mannheimer Blatt berichtet Einzelheiten, die das tragische Geschick der Ausgewiesenen besonders deutlich zeigen. Eine kaufmännische Angestellte, die in 14 Tagen heiraten wollte, wurde ausgewiesen; der Bräutigam blieb zurück. Eine aus Appen-

Schlesien.

Ein 4-Pfund-Brot 32,40 Mark.

* Nach einer Mitteilung der Stadtverteilungsstelle Breslau kostet vom 16. August an das Pfund Brot 8,10 Mark.

Der Reichspräsident im Riesengebirge.

Landeshut, 14. August. Reichspräsident Ebert nebst Gemahlin, Reichswehrminister Groener, Vizefinanzminister Bauer, Reichsminister Dr. Köster und Minister des Innern Sebering trafen in Begleitung einiger Ministerialdirektoren Sonntag mittags mittels Sonderzuges (drei Salonwagen) in Ruhbank ein. Sie kamen von Mittelsteine, wo das elektrische Kraftwerk besichtigt worden war. Während des 1/2tägigen Aufenthaltes des Sonderzuges auf der Station Ruhbank wurde eine Besichtigung des elektrischen Triebwagenzuges, der auf der Gebirgs-Strade Ruhbank-Liebau verkehrt, vorgenommen. Der Reichspräsident fuhr dann mit den Ministern nach Hirschberg und Schreiberhau weiter.

Über den Besuch des Reichspräsidenten Ebert und seiner Gattin im Kreis Hirschberg entnehmen wir dem „B. a. d. N.“ folgendes: Im Hirschberg erfolgte am Sonntag nachmittags eine Begrüßung durch einen Festzug der Hirschberger Arbeiterjugend, deren Mandolinenchor dem Ehepaar ein Ständchen brachte. Bei der Weiterfahrt wurde die Reisegesellschaft auf dem Bahnhof Nieder-Schreiberhau von Bürgermeister Stadel als Vertreter der Gemeinde und auf dessen Veranlassung auch von einer Anzahl Mitglieder der Schreiberhauer Spinnstube in alt-schlesischen Trachten begrüßt. In der Dachshäude, wo der Kaiser eingenommen wurde, mußten der Reichspräsident und seine Gattin einer Menge junger Touristinnen ihr Autogramm auf Wunschkarten lassen. Nachdem die Landgenossenschaft des Kaiserzuges die Arbeiterpensionisten der preussisch-schlesischen Eisenbahnen besichtigt worden war, brachte ein Sonderzug die Gäste nach Warmbrunn zurück, wo der Gemeindevorsteher Neugebauer den Reichspräsidenten willkommen hieß, und im Wochenhause im Hirschberg ein gemeinsames Abendbrot stattfand. Montag früh erfolgte im Autos die Rückfahrt nach Hirschberg, und von da brachte ein Sonderzug die Reisegesellschaft nach Mauer zur Besichtigung der Kaisergrube. Nachmittags wurde in Schreiberhau das Eisenbahnerheim besichtigt.

Ferienende!

* Von Dienstag morgen ab weht in den Häuslichkeit, soweit sie durch die großen Schulklassen beeinflusst wurden, ein anderer Wind. Nach über vierwöchiger Pause heißt es wieder Mappen und Platten erheben und den gewohnten Weg zum Montag des Schullebens gehen. Den meisten Kindern wird der erste Tag nicht gleich schmecken. Manche waren die Ferien, abgesehen vom Wetter, zu schön, um nach dem Genieß goldener Freiheit sich reich wieder der Schulstunden zu erfinden. Andere haben in diesen Ferien nicht die nötige Erholung gefunden, weil ihnen die Unbill der Witterung nicht genug Aufenthalt im Freien gestattete. Das gilt für diejenigen, die daheim bleiben mußten ebenso wie für die Sommerfrischler im Gebirge oder gar an der See. Jupiter Pluvius hielt es mit seinen nassen Gaben so reichlich wie selten während der großen Ferien. Und nicht man noch in Betracht, daß recht viele Kinder mit ihren Eltern wegen der großen Hitze der Zeit nicht einmal die wenigen warmen Sonnentage außerhalb Breslaus herbringen konnten, so kommt man zu dem Schluß, daß es überhaupt mit der den Großstädterkindern so bringenden notwendigen Erholung diesmal vielfach sehr schlecht bestellt war. So haben die großen Ferien von 1922 im allgemeinen nicht die Hoffnungen erfüllt, die in sie gesetzt waren. Wünschen wir allen Unglückseligen und vor allem denen, die sich nicht erholen konnten, eine bessere Zeit für das deutsche Vaterland! Dann wird auch im großen Ganzen die Ferienzeit wieder eine schönere werden, ein Brunnquell der Kraft und der Freude.

[Mittelt der schlesischen Grenzbaude.] nk. Da infolge der Marktheuerung die schlesischen Wanderer nicht mehr nach der deutsch-schlesischen Seite des Gebirges gehen können, sind jetzt auf deutscher Seite mehrere Bauden errichtet worden: das Schleierhaus, das bereits im Betrieb ist, und die Reisträgerbaude, die sich noch am Bau befindet. Man erhebt, wie erwähnt, der Befürchtung der früheren Kaiser-Franz-Josef-Baude Toppel in den Grenzbauden an der Seite seiner Baude auf deutschem Gebiet eine neue Baude. Früher waren besonders auch die sehr schön gelegenen Grenzbauden ein beliebter Ausflugsort für die schlesischen, doch hat der Verkehr seit dem gewaltigen Steigen der Preise fast ganz aufgehört. Die neue Baude liegt unmittelbar an der Grenze auf deutschem Gebiet, vom Zollhaus nur etwa hundert Meter entfernt. Sie hat eine sehr schöne Lage inmitten des Waldes und fügt sich der Landschaft prächtig ein. Es wird hier kein großes Großschichtel, sondern eine gemütliche, anheimelnde Gaststätte im Wandersinn geschaffen. Daß dabei aber natürlich alle Bequemlichkeiten von heute zu finden sind, ist selbstverständlich. Die innere Ausstattung wird gebiegen und freundlich. In einem Zimmer wird sich die Schmiedebauer Stube einrichten lassen. Am Sonntagabend wurde das Mittelt der neuen Baude gefeiert. Baummeister Steiner aus Schmiedeburg, der den Bau ausführt, hielt die Rede. Herr Toppel dankte den Bauhandwerkern, deren Eifer es ermöglichte, daß das Haus im Rohbau binnen wenigen Wochen hergerichtet worden ist. Storch (Schmiedeburg) sprach die Glückwünsche der Freunde des Hauses aus, wünschend, daß die neue Baude eine Fleckstätte des Deutschschlums im schwerbedrängten Grenzgebiet sein werde, in der sich die Deutschen dieses und jenseits der Grenze treffen. Ende September soll die Einweihung der neuen Baude erfolgen, die sicher einen regen Besuch aufweisen wird, denn das Bedürfnis für eine deutsche Baude an dieser Stelle ist unabweisbar vorhanden. Jetzt erhält der Wanderer schon in einer Kammer einfache Verpflegung.

Orlitz, 15. August. Eine unerwartete Wendung hat die Kaufmann Geipel'sche Raubjagd genommen. Wie die Untersuchung ergeben hat, waren die von Geipel gemachten Angaben, daß er betäubt und dann seiner Wardschaft von etwa 100000 Mark beraubt worden sei, erfunden. Geipel ist als Schwindler entlarvt worden, der in Jittau und Umgegend Betrügerreisen verübt hat. Als er sich dort nicht mehr sicher fühlte, kam er nach Orlitz, um hier seine Schwindelreisen fortzusetzen. Die unter dem Verdacht, Geipel beraubt zu haben, verhafteten drei Männer sind aus der Haft entlassen worden.

Hirschberg, 14. August. Um ihre Eigenart, Sitten und Gebräuche besser zu wahren und die Verbindung mit den auswärtigen Stammesbrüdern aufrecht erhalten zu können, haben sich die in Gohren, Mittel- und Nieder-Billerthal wohnenden Nachkommen der 1877 eingewanderten Throler zu einem Verein zusammen geschlossen. Das Denmal des ehemaligen Führers Friedl soll einer Erneuerung unterzogen werden.

Landeshut, 14. August. Das radsportliche Ereignis des gestrigen Sonntags war das 100-Kilometer-Straßenfahren: „Rund um Landeshut“, zu dem sieben Fahrer starteten. Die schwierige gebirgige Strecke wurde von dem Sieger Paul Jung in 3 Stunden 30 Minuten 25 Sekunden durchfahren, Zweiter wurde Arthur Hasler mit einer Fahrtdauer von 3 Stunden 35 Minuten 56 Sekunden, Dritter Georg Schmidt jun. mit 4 Stunden 2 Minuten 36 Sekunden.

Breslau, 15. August. Ein Orgelkonzert von seltener Schönheit wurde zu Ehren Gerhart Hauptmanns einer Anzahl von geliebten Gästen in der Jahrhunderthalle gegeben. Professor Fischer vom Berliner Dom spielte die G-moll-Suite von Bach, die B-A-C-H-Suite von Liszt, das Kyrie eleison und das Benedictus von Regner. Es war eine Erbauungstunde unergleichlicher Art, die einzig durch die Reihenfolge der Orgelstücke an Wirkung ver-

lor. Die beiden Regerschen Werke hätten an erster Stelle gegeben werden müssen, um die Wucht des genialen Spielers des Berliner Meisters zu steigern. Dennoch darf diese feierliche Andacht zu Ehren des Dichters zu dem Besten gerechnet werden, was man ihm überhaupt tun konnte. Der Eindruck war überragend, und die Vorträge verdienten, von Tausenden gehört zu werden.

Sport.

Fußball.

S. C. Alemannia — F. C. Viktoria-Breslau 3:2 (2:0).

In Rosenthal trug der S. C. Alemannia sein Retourpiel gegen den Viktoria-Breslau, den F. C. Viktoria-Breslau, aus, das die Alemannen nach hartem Kampfe wiederum knapp mit 3:2 (2:0) zu ihren Gunsten entschieden. Vorher besiegte der S. C. Eintracht die Meißner Sportfreunde 4:1.

V. S. C. — T. V. Borussia-Gleiwitz 3:1 (2:0).

Dem Gedanten ihres allzu früh dahingegangenen Klubkameraden Alfred Probst war das von den Vereinten Breslauer Sportfreunden in Prietern gegen den T. V. Borussia-Gleiwitz veranstaltete Gedächtnisspiel, dem ungefähr 800 Zuschauer beizuhören, geweiht. Die Sportfreunde, die, von Fiesch abgesehen, in starker Aufstellung, u. a. mit Wiegand und Angler wieder antraten, konnten die Gleiwitzer nach wenig aufregendem Kampfe mit 3:1 (2:0) besiegen. Der Viktoria-Breslau zeigte nicht die gewohnten Leistungen und lief nicht zu seiner vollen Form auf. Besonders die Stürmerreihe, die durch ihre Unentschlossenheit manche günstige Chance ungenutzt vorbeigehen ließ, konnte nicht gefallen. Wenige Meter vor dem gegnerischen Tor wurde oft freischießend vorbei- oder drüber geschossen. Angler, der als geistiger Führer der Mannschaft wohl kaum entbehrlich ist, erwies sich wieder als zu langsam, während Laube durch eigenartiges Spiel unangenehm auffiel. Der neue Rechtsaußen machte sich in der zweiten Spielhälfte recht gut, und dürfte sich wohl bald auszeichnen. Die Linkreihe war in der Unterführung von Angriff und Verteidigung wie immer gut. Der rechte Verteidiger Kärner, dessen Spielstärke wechselt wie das Wetter im April, war diesmal durchaus auf der Höhe und besaß als sein routinierter Partner Erner. Djalass zeigte die gewohnten guten Leistungen. Die Gleiwitzer stellten eine ausgeglichene Elf, in der rechter Flügel und Verteidigung hervorragten. Der Sturm zeigte mangelhafte Kombination und geringes Schußvermögen; besonders schwach waren die Außen.

Mitteldeutschland schlägt Norddeutschland 5:2 (2:2).

Magdeburg, 13. August. In Magdeburg fanden sich zwei schwache Auswahlmannschaften von Nord- und Mitteldeutschland gegenüber. Bis Halbzeit war der Kampf ausgeglichen, und mit dem Resultat 2:2 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause hatte Mitteldeutschland bedeutend mehr vom Spiel und erzielte in regelmäßigen Abständen drei Tore.

Schwimmsport.

Deutsche Schwimm-Meisterschaften.

Das 31. Verbandsfest des Deutschen Schwimmverbandes nahm am Sonntag in Georgenthal bei Gotha seinen Anfang. Der Besuch übertraf schon am ersten Tage alle Erwartungen. Die Organisation klappte ausgezeichnet und auch der Sport auf der idyllischen Bahn des Hammerbaches stand auf voller Höhe, so daß alles vollauf befriedigt war. Schon im Vorlauf zur Seitenermeisterchaft gab es einen neuen deutschen Rekord. Der alte Rekord Breslau erwarb sein Nennen 1:12,4. Die sieggewohnte Hellas-Mannschaft mußte sich verschiedene Niederlagen gefallen lassen, so in der Weltausstellungskampfe 3 mal 200 Meter von Magdeburg 90. Deren Schwimmer Götges ging bei 180 Meter an den Hellenen Müller vorbei und hielt in sicher. Am schönsten war die Brustschwimmerin über 3 mal 100 Meter. Die Schwimmerin von Ahrens-Köln und Hellas-Magdeburg, Sommer bzw. Rabemacher gingen zusammen ab. Letzterer schlug sofort ein scharfes Tempo ein, konnte aber Sommer auf den letzten Metern nicht mehr halten. Die Damenmeisterchaft fiel an die vorjährige Siegerin Franklein Sönders-Osnabrück. Ebenso holten sich kräftig im Rücken schwimmen und Heinrich über 400 Meter ihre Titel wieder. Ebenfalls ist Mundt der Titel als Mehrkampfmehrfach nicht mehr zu nehmen, da er im Stredenlaufen, Schwimmen und dem 1. Teil des Springens überlegen gewann. Die Ergebnisse: Mehrkampfmehrfach Schwimmen 100 Meter: 1. Mundt-Halberstadt 1:10; 2. Rappelt-Viegnitz 1:14,6; Damen-Springermeisterchaft: 1. Frä. Sönders-Osnabrück 68,35 Punkte; 2. Herms-Bonn 62 P.; 3. Krause-Barmen 46,4 P. — Mehrkampf Springen 1. Teil: 1. Mundt 30,1 P.; 2. Blumens-Köln 25 P. Seitenermeisterchaft 100 Meter 1. Vorl.: 1. Cramer-Breslau 1:12,4 (neuer deutscher Rekord); 2. Vorl.: 1. Benede-Hellas-Magdeburg 1:13,8; Weltausstellungskampfe 3 mal 200 Meter: 1. Magdeburg 96 8:09,8; 2. Hellas-Magdeburg 8:11,4; Damenmeisterchaft 100 Meter Rücken: 1. Frä. Fimke-Eberfeld 1:32; 2. Simon (Hamburg) 1:32,4; 3. Schrammen-Güldenbeim 1:34; Mehrkampf Stredenlaufen 1. Mundt 13,5 Punkte, 2. Mehnborn-Dortmund 5 P.; 100 Meter Rückenmeisterchaft: 1. Frä. Hellas-Magdeburg 1:14,8; 2. Cramer-Breslau 1:15; 3. Dahlmann-Ruhbank 1:16; 400 Meter Meisterchaft: 1. Heinrich-Weiszig 5:39,3; 2. Gohel-Dortmund 5:46,8; 3. Frönd-dorff-Münster 5:47; Brustschwimmer 3 mal 100 Meter: 1. Ahrens-Köln 4:15; 2. Hellas-Magdeburg 4:16,2. — Die Seite meiste r schaft wurde von Benede-Magdeburg in der Weltrekordzeit von 1:11,4 gewonnen. 2. Cramer-Breslau 1:12.

Der zweite Tag der Deutschen Schwimm-Meisterschaften war beeinflusst durch das schlechte Wetter; trotzdem wurden glänzende Resultate erzielt. Überwiegend kam der Sieg von Sommer über Rabemacher und von Bierföller über Heinrich.

Die Resultate des zweiten Tages waren: Mehrkampfmehrfach: 1. Mundt 59,7 Punkte, 2. Schumann. Kreislagenkampfe 4 mal 100 Meter: 1. Preis 3 5:10,1 Min. Vorkampfe: 4 mal 100 Meter: 1. Hellas-Magdeburg 5:13,6 Min. Springen: 1. Weiszig 1:12 Punkte, 2. Raber 10,8 Punkte, 3. Lechner 10,4 Punkte. Damen 100 Meter beliebig: 1. Frau Wilschagen, 100 Meter beliebig: 1. Heinrich 1:03,2 Min., 2. Cramer 1:04 Min., 3. Dahlmann. Wasserball: Wasserfreunde-Hannover — Meider-Heidelberg 2:0. 1500 Meter: 1. Bierföller-Köln 24:48 Min., 2. Heinrich, 3. Fröndhoff, 100 Meter Wasser: 1. Sommer 1:19,5 Min., 2. Rabemacher. Turmspringen: 1. Raber.

Radsport.

Nürnberg—München—Nürnberg (367 Kilometer).

Nürnberg, 12. August. Das große Indyrie-Rennen nahm einen glänzenden Verlauf und brachte Wolf Guschke von der Klasse der Berufsfahrer einen neuen Erfolg. Bei den Amateuren schieden die Favoriten Pfister und Sachs durch Defekte vorzeitig aus. Die einzelnen Resultate waren: Amateure: 1. Baumgartner (Nürnberg), 2. Schulz (Fürth), 3. Obermeier (München). — Berufsfahrer: 1. W. Guschke 13,10,45 Std., 2. Koch 1/2 Tag., 3. W. Guschke 1 Tag., 4. Nagel, 5. Franke.

Rund um das Stettiner Haff (235 Kilometer).

Stettin, 13. August. Bei dem großen Straßenrennen „Rund um das Stettiner Haff“ vermochte die Rennmannschaft des Breslauer N. Verein „Germania“ gute Resultate zu erzielen. Nisch wurde trotz Defekt Bierter, Klink belegte den 8., Klein den 13. und Dittmann den 16. Platz. In der Klasse für Motorradfahrer starteten Wengel und Pippeler, die den zweiten und dritten Preis errangen.

Großer Preis von Berlin.

Berlin, 13. August. Am Sonntag fanden auf der Kleinen Drepton-Bahn vor ausverkauftem Hause die Vorläufe zu dem großen Preis von Berlin statt. In beiden Läufen kam es zu harten Kämpfen. Für den Entscheidungslauf, der nun am Montag ausgetragen wird, qualifizierten sich Lewanow, Krupat, Kuschlow und Wittig. Die genauen Resultate waren: 1. Vorlauf: 1. Lewanow 45,58 Min., 2. Krupat 600 Meter, 3. Wegmann 1270 Meter, 4. Juchanans 3100 Meter, 2. Vorlauf: 1. Kuschlow 45:48,2, 2. Wittig 10 Meter, 3. Bauer 1490 Meter, 4. Gahn 2680 Meter. Eröffnungsfahren: 1. Münniger, 2. Stolz, 3. Raletta. Prämiensfahren: 1. Stolz, 2. Oskar Lieg, 3. Raletta.

Bunte Chronik.

d. Der in Deutschland herumreisende „Figaro“-Mitarbeiter André Lang verbreitet sich in seinem letzten Bericht über das Thema: Wie ist und trinkt der Deutsche? Natürlich kommt er dabei zu der Feststellung, daß die Ess- und Trinkgewohnheiten der Deutschen noch durchaus barbarische seien. Der Arbeiter esse lediglich, um seinen Hunger zu stillen und lege der Mahlzeit überhaupt keine Wichtigkeit bei. Die Angestellten in den Büros verschlingen ungeheure Mengen von margarinebefeuchteten Schnittchen, die sie aus raschelnden Papieren weiden; zu jeder Tageszeit könne man sie diese Schnittchen verzehren sehen, was für den Bürger, der auf Abfertigung wartet, nicht immer angenehm sei. In den „Delikatessen“-Geschäften bekomme man riesige Büste und Fleischwaren, aber keinerlei Vederbissen zu kaufen. Mindestens seien auch die Vederreien, in den Konditoreien ganz schrecklich vollends der Kaffee. Man tue gut, wolle man sich nicht ein schweres Magenleiden ausheben, stets einen Wodka, oder besser einen Wodka double zu bestellen, wobei man aber auch noch keine Garantie habe, wirklich Kaffee zu bekommen. In den Kaffeehäusern erhalte man ausnehmendes Fruchteis mit darin stehenden Waffeln. In den Bierrestaurants werde dem Gast gestattet, auch Wein zu trinken, aber in den Weinstuben dürfe man kein Bier trinken. Was das Biertrinken betreffe, so sei es vor dem Krieg keine Seltenheit gewesen, daß ein Gast nach Schluß der Mahlzeit bei der Begleitung der Rechnung sechs bis sieben Schoppen Pilsener oder Münchner zahlte. Heute trinke man nur mehr einen, und diesen langsam und in kleinen Schlüchchen. Früher sei es selbstverständlich gewesen, daß der Kellner leere Biergläser, ohne lange zu fragen, wieder gefüllt zurückbrachte, heute habe das aufgehört. Von Gaststätten allerersten Ranges abgesehen, esse man in Deutschland sehr schlecht. Ein Gourmet werde dort nicht auf seine Rechnung kommen, und schon allein der Anblick der Saucen mache einen krank. Wer aber lediglich ein Vorkost sei, der werde zufrieden sein, denn eine der Hauptregeln der deutschen Küche sei es, zu jedem Gericht eine Menge Beilagen zu geben. Bestelle man z. B. ein Rumpsteak, so erhalte man ein Spiegelei dazu, wünsch man Hors-d'Oeuvre, erhalte man auch noch ein Stückchen Käse und ein paar Nudeln dazu. In jedem Braten gäbe es Kompott, mit einem Wort, statt je eines Ganges bestäme man stets zwei oder drei. Aber die Qualität sei berart, daß man hernach sofort eine Viktrube aussuchen müsse, denn die deutsche Küche sei der Verdauung sehr abträglich. — Es mag hinzugefügt sein, daß der französische Beobachter diese kulinarischen Erfahrungen vor allem in Hamburg und Bremen gewonnen hat.

Das Schillermuseum in Marbach a. N. hat diesen Sommer aus seinen Bildnis- und Bücherwerken eine besondere Ausstellung veranstaltet, die Illustrationen von Schillers Werken und zu denen anderer Dichter aus Schillers Heimatland bis zur Gegenwart umfaßt. Es hat einen eigenen Reiz, die Entwicklung der Illustration durch fast 1 1/2 Jahrhunderte in Stich, Lithographie, Holzschneiden, Steinzeichnungen usw. zu verfolgen, die dichterische Gestalten in den verschiedensten Auffassungen durch Künstler aus verschiedenen Zeitaltern vor Augen führen, von Chodowiecki's Kupfern an den „Raubern“ und „Sabale und Liebe“, den großen Farbstichen von C. Müller, den lange Zeit so beliebten Umritzzeichnungen von Worig Reysch, Julius Nisle u. a., den „Schillergalerien“ und den illustrierten Ausgaben mit Bildern von W. von Raubach, Bödlin, Wafart, Piloth, Worig von Schwind, Gabriel Max, Liegen-Waher u. a. bis zu Steinzeichnungen aus der neuesten Zeit. Die Ausstellung, die neben der in letzter Zeit besonders durch wertvolle Bildnisse wieder erweiterten ständigen Ausstellung im Schiller-Nationalmuseum täglich zu sehen ist, wird bis Ende November dauern.

Et. Einbrüche und Verabungen von Museen und Kunstsamm-lungen sind in letzter Zeit sehr häufig vorgekommen, und es handelt sich dabei vielfach um solche Sehenswürdigkeiten, die erst seit der Revolution der öffentlichen Besichtigung freigegeben wurden. Daß man für diese Verbrechen nicht nur die Zunahme der Verbrechen in unserer Zeit überhaupt verantwortlich machen darf, behauptet der Verfasser eines Artikels in der Semantischen „Kunstchronik“, in dem es heißt: „Wir haben fürzlich einige Residenzschlösser und Burgen eines ehemaligen deutschen Fürstentums besichtigt, wo die Besucher jeweils in großen Gruppen herumgeführt werden. Die mit der Führung betrauten Personen — zumeist ehemalige Schlossbeamte und Angehörige der früheren Hofhaltung — entledigten sich ihrer Aufgabe mit Geschick und ziemlicher Sachkenntnis. Für den Nachmann, speziell den Museumsbeamten, war es aber eigen-tümlich festzustellen, daß die Erklärungen zu den einzelnen Kunstobjekten jeweils in zum Teil höchst sonderbaren Werlangaben gipfelten: „Dies Gemälde dürfte heute unter 10 und soviel Millionen Mark nicht mehr zu haben sein.“ — „Derartige Eisenbeschreibungen sind heutzutage von Fälschern und Sammlern ungemein gesucht.“ — „Für diesen Teppich sind dem Fürsten fürzlich 50 und soviel Millionen Mark geboten worden.“ usw. Nun sind unter den Besichtigenden nicht nur stauende Landeskinder und harmlose Schuljugend, sondern es gibt auch schlimmere Elemente, die durch die starke Unterbrechung des hohen materiellen Wertes der Kunstwerke auf böse Gedanken kommen können. „Wäre es nun nicht möglich und angezeigt“, meint der Verfasser zum Schluß, „wenn eine berufene Amtsstelle, z. B. die betr. Ministerien oder die Landeskonserwatoren, eine Warnung und Mahnung in obigem Sinne an die ehemaligen Landesfürsten und alle anderen Private erließen, die ihren Kunstbesitz dem Genuß durch die Allgemeinheit zugänglich gemacht haben! Auch in verschiedenen, namentlich kleineren Museen, Rathhäusern und Kirchen dürfte eine diesbezügliche Instruktion an die Aufseher, Hauswarte und Sakristane sich als durchaus angebracht erweisen.“

Ek. Eine Gesellschaft von 52 Personen, die den gebildeten Ständen angehören, hat sich in die dichten Wälder in der Nähe des spanischen Ortes Moncloa zurückgezogen, um dort „das Paradies“ neu zu begründen. Diese merkwürdigen Naturanbeter unternehmen diese Tat ganz geheim, und die Öffentlichkeit wurde erst auf sie aufmerksam, als ein Madrider Journalist ihr in den Wäldern verdecktes Eden entdeckte und durch einige indistrete Photographien den akademischen Zustand der modernen Paradies-bewohner enthüllte. Seitdem spricht man in ganz Spanien von dieser Kolonie. Die Männer leben ebenso wie die Frauen ohne jede Bekleidung, doch sind die Geschlechter streng von einander getrennt. Nur in den Abendstunden kommen Männer und Frauen zu gesellschaftlichen Unterhaltungen zusammen, bei denen man eine leichte Kleidung angelegt, um den Forderungen des modernen Lebens zu genügen. In bestimmten Zeitabständen begeben sich einige Abgeordnete der paradiesischen Kolonie nach Moncloa, um hier Wein und Speise zu kaufen, die nur aus frischen Früchten und Brot besteht. Diese Abgesandten sind natürlich vollständig angezogen, legen aber ihre Gewänder nach der Rückkehr sofort wieder ab. Jede gekochte Nahrung ist streng verpönt. Die Wasserfälle, die in dem Wald zahlreich vorhanden sind, werden häufig zum Baden benutzt, doch ist die Sitte des „Familienbades“ noch nicht ins spanische Paradies gedrungen, sondern Männlein und Weiblein baden getrennt. Die Naturmenschen haben erklärt, den ganzen Winter über in ihrer Kolonie zu bleiben, sie betrachten sich als die Apostel eines Naturevangeliums, das sie durch ganz Spanien verbreiten wollen. Sie beabsichtigen auch, literarische Feste sowie Tänze zu veranstalten, wagen sich aber vorläufig noch nicht hervor, weil sie fürchten, daß die Behörden ihrem idyllischen Leben ein Ende bereiten könnten.

Schulnachrichten.

Berlin. Dem Privatdozenten für Staatswissenschaften an der hiesigen Universität Regierungs- und Volkswirtschaftsrat Dr. Rudolf Meerwart, Mitglied des Preussischen Statistischen Landesamts, ist die Dienstbezeichnung „außerordentlicher Professor“ verliehen worden.

Hannover. Der Dozent für Mobilien an der hiesigen Tech-nischen Hochschule Lübbauer Ludwig Bierthaler ist zum Honorarprofessor in der Fakultät für Bauwesen ebenda ernannt worden.

Halle. Zum Nachfolger des Geh. Rats R. Brodelmann auf dem Lehrstuhl der semitischen Philologie an der hiesigen Universität ist der hiesige ao. Professor Dr. Johannes Bauer in Aussicht genommen.

Stimmen des Auslandes zu den Kriegsprozessen.

Poincaré hat vor kurzem auf eine Adresse, die von französisch-französischer Seite an ihn gerichtet wurde, folgenden erklärt: Frankreich verzichte darauf, sich fernerhin an der Justizromodie in Leipzig zu beteiligen...

Der Engländer Claud Mullina schreibt in seinem Buche 'The Leipzig Trials': Ich glaube nicht, daß irgend ein Engländer, der den Verhandlungen beigewohnt hat, sie als Farce oder Justizromodie bezeichnen kann...

Die italienische Zeitung 'Secolo' sagt, die Verpflichtung Deutschlands war, die Prozesse einzuleiten und durchzuführen, nicht aber, die von den Alliierten gewünschten Strafen zu verhängen...

Wiederholend van het Recht, das Organ der holländischen Juristen, nennt die Leipziger Prozesse nicht eine Romodie, sondern eine 'Rechtspredigt'...

Und schließlich eine französische Stimme. Die 'Lanterne' führt aus: Der Gedanke, die Kriegsverbrechen zu sühnen, ist ausgezeichnet...

Soweit die Auslandsstimmen. Aber was nützen sie uns? Wie oft ist Recht und Recht in Gegensatz gebracht worden? Hier bei den Kriegsprozessen zeigt sich wieder, daß es im Leben der Völker kein Recht ohne Macht gibt...

Handelsteil.

Berliner Dollarkurs: 985-1020-910-920.

Neueste Handelsnachrichten.

Die Generalversammlung der S. G. Hammerfen A.-G. in Osnabrück beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals auf 100 Millionen Mark...

Die Generalversammlung der S. Marx & Co. Kommanditgesellschaft A. Aktien in Berlin beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 80 auf 150 Millionen Mark...

Die Nachfrage bei den Vereinigten Glanzstoffabriken A.-G. in Elberfeld ist nach Mitteilung der Verwaltung unverändert stark...

Das Geschäft ist bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft unter Berücksichtigung der augenblicklichen Schwierigkeiten befriedigend...

Die Nachfrage im laufenden Jahre bei der Adhener Lederfabrik A.-G. ist weiter sehr reger. Die Gesellschaft ist mit Rohstoffen genügend eingedeckt...

Berlin, 15. August. Börse. Anfangsbericht. (Eig. Tel.) Der Abbruch der Londoner Konferenz veranlaßt, obwohl deren ungünstiger Ausgang nicht überraschend kommt...

Berlin, 15. August. Börse. Anfangsbericht. (Eig. Tel.) Der Abbruch der Londoner Konferenz veranlaßt, obwohl deren ungünstiger Ausgang nicht überraschend kommt, ein wildes Steigen der fremden Zahlungsmittel...

Berliner Notenkurs vom 15. August. Anfangskurs. (Eig. Tel.) Dollar 985-1020-910-920, Holland 87.850, Englische Noten 4350, Paris 7875, Prag 2450, Schweiz 18.650, Polnische Noten 12%, Österreichische Noten 1.60, Ungarn 60, Rumänien 700.

Breslau, 15. August. Das für Deutschland ungünstige Ergebnis der Londoner Konferenz hatte ein Emporsinken des Dollarkurs auf 1000 und darüber zur Folge. Dementsprechend waren auch die anderen ausländischen Zahlungen...

mittel stark gesucht und wurden bedeutend höher bezahlt. Tschechische Noten sprangen auf 2800 für große Stücke und 2675 für kleine Stücke. Polnische Noten unterlagen sehr starken Schwankungen...

Table with columns: Anleihen, Deutsche Pfandbriefe, Industrie-Obligationen. Lists various bonds and their prices.

Liagn-Rawitsch. Eisenb.-Akt. Lit. A. 108,00 G. do. Lit. B. 108,00 G. Oest. Banknoten (neue) 10000er bis 1000er 1,75 bz. Tschecho-slowak. Staat (neue) 5000er bis 100er Kr. 2600,00 bz. unter 100 Kr. 2675,00 bz.

Table with columns: Dividendenwerte, letzte Hal., 15., letzte Hal. Lists dividend values for various companies.

Produktenbörse.

Breslau, 15. August. Amtlicher Stimmungsbericht. Getreide: Tendenz: Folge der katastrophalen Devisenhäufung ist eine verlässliche Notierung unmöglich. Dilaaten: wie bei Getreide. Hülsenfrüchte: wie bei Getreide. Raufutter ohne jedes Angebot.

Table with columns: Getreide, Hülsenfrüchte, Raufutter. Lists prices for various agricultural products.

Table with columns: Hülsenfrüchte, Raufutter. Lists prices for legumes and roughage.

Amtliche Notierung für 50 kg Dienstgut und Freitag. Hülsenfrüchte: 11., 8. Raufutter: 15., 11. Lists prices for feedstuffs.

Grassaaten und Anknattlee heuriger und letzter Ernte gesucht, ebenso Luzerne und Böttelweide. Knürcich und Buchweizen, Stoppelnriemen weniger gefragt...

O. W. vom New-Yorker Kaffeemarkt. Die Haltung war anfangs träge. Die Preise gaben auf Liquidationen nach, sie gingen auch im Verlaufe weiter zurück auf enttäuschende Marktberichte aus Brasilien...

N. H. Stand und Wachstum der Zuckerrüben. (Bericht des Vereins der deutschen Zuckerrübenzüchter vom 28. Juli bis 10. August.) Gestiegen ist nicht nur die Zahl der Zuckerrübenzüchter, sondern auch die Zahl der Zuckerrüben...

w. Paris, 12. August. Sanftausweis vom 10. August. Gold in den Kassen 3 582 223 000, Run. 230 000. Gold im Ausland 1 948 367 000...

Table with columns: WT.B. New-York, 14. August. Privatdiskont. Lists interest rates for various banks.

Table with columns: New-York, 12. August. Produktentörse. Baumwolle, Tageszufuhren. Lists cotton and other product prices.

Table with columns: Wasserstandsuntersichten. Lists water levels for various locations.

Table with columns: Niedrigwasservorhersage. Lists low water forecasts for various locations.

Table with columns: Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes. Lists weather reports for various locations.

Wettervorhersage für den 16. August: Veränderlich mit Regen, windig, etwas Abkühlung.

Advertisement for Spiegel, Rasier-Spiegel, Ovale weiße Spiegel, Auto-Schlebe, Gebr. Wenzel. Includes an image of a pocket watch and a fountain pen.